Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 75. Mittwoch, den 17. September 1913. 9. Jahrgang.

Einheimisches und Provinzielles.

Das 4. Stiftungsfest des M.-G.-V. „Eintracht," Hundsfeld—Sacrau, welches am Sonnabend, den 13. d. Mts. im Etablissement „Blauer Hirsch" gefeiert wurde, erfreute sich eines guten Besuches. Das reichhaltige Programm wurde durch den schönen Männerchor „Grüßt mir das blonde Kind am Rhein" eröffnet. Als Einlage des ersten Teiles wurde das Lied „Horch, die alten Eichen rauschen" zu Gehör gebracht, das besonders gut ausfiel und daher auch reichen Beifall erntete. Das humoristische Gesamtspiel „La puce" (Der Floh), sowie das Gesamtspiel „Ein falscher Verdacht" wurden gut vorgeführt und wirkten auf die Lachmuskeln der Zuhörer sehr anregend. Im übrigen entledigte sich der Verein des Programmes in guter Weise und der Liedermeister, der Vorstand sowie das Vergnügungskomitee sind durch diese Anerkennung für die gehabten Mühen reichlich entschädigt worden. Das nach den Aufführungen stattfindende Tanzkränzchen erfreute sich ebenfalls eines regen Zuspruches.

Die Zwetschenernte ist wieder da und bald wird es an das Einkochen der in diesem Jahre so massenhaft gewachsenen Frucht gehen, die uns das schmackhafte Mus liefert, das in tausenden von Familien als gesunder Ersatz für die leider so teure Butter willkommen ist. Gesund aber nur, wenn die größte Sauberkeit bei dem stundenlangen mühseligen Kochen und Rühren der Frucht beobachtet wird, das Mus nicht zu früh vom Feuer kommt und wenn besonders die peinlichste Reinhaltung der etwa dabei verwendeten kupfernen Kessel oberste Bedingung ist. Denn schon oft haben nur geringe Spuren des leicht darin ansetzenden Grünspans durch Vergiftung der Masse nach dem Genusse qualvolle Leiden und gar den Tod herbeigeführt. Auch der Genuß der rohen Zwetschen ist insofern recht gefährlich, als leider, durch die anfangs leicht zu erzielenden hohen Preise verführt, alljährlich oft ganz ungenügend reife Frucht gepflückt und zum Verkauf gebracht wird, so daß tatsächlich eine behördliche Beobachtung des Feilhaltens dieser und fast aller anderen Früchte wenigstens zu der kritischen Zeit nicht unangebracht wäre. Der Jugend aber müßten Eltern und andere Berufene hierin mehr Obacht schenken, denn so nützlich ihr der reichliche Genuß auch ist, so gefährlich kann all das unreife Zeug werden, das ihr zu dieser Zeit in die Hände fällt. Und wie oft wird unbedacht Wasser hinterher getrunken, dessen Gefährlichkeit auch jetzt wieder verschiedene schwere Erkrankungen und Todesfälle unter der Jugend erwiesen haben. Möge es also niemand an der nötigen Vorsicht beim Obstgenuß, die Eltern nicht an der beständigen Aufsicht und Aufklärung der Kinder fehlen lassen!

Die Beliebtheit und die damit Hand in Hand gehende weite Verbreitung der Knorr-Suppenwürfel sind dadurch begründet, daß sie in der Qualität und Preiswürdigkeit so ziemlich das Vollendetste darstellen, was unsere moderne Nahrungsmittel-Industrie überhaupt herzustellen vermag. Spricht es nicht von einer erstaunlichen Leistungsfähigkeit, daß jede der 46 Suppensorten, die Knorr herstellt, von dem ihr zukommenden Eigengeschmack ausgezeichnet wird, sodaß auch der verwöhnte Feinschmecker diese fertig käuflichen Suppen von hausgemachten nicht zu unterscheiden vermag. Aber ganz abgesehen von den rein äußerlichen Annehmlichkeiten, die unser Gaumen durch sie erfährt — der hohe Wert der Knorr-Suppenwürfel liegt auf einem viel bedeutsameren Gebiete. Daß nämlich die Knorr-Suppen unserem Körper einen reichlicheren Gehalt an Nährstoffen zuführen, dürfte sie bei ihrer Billigkeit — 1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg. — besonders geeignet machen, ein Volksnahrungsmittel ersten Ranges zu sein, welches für alle Zukunft einfach nicht mehr zu entbehren ist.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen durch die vielseitige Unterhaltung und praktische Belehrung, die jedes Heft der beliebten „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" bietet. Der Hausfrau ermöglicht dieses Blatt zahlreiche Ersparnisse durch erprobte Kochrezepte, durch praktische hauswirtschaftliche Ratschläge, sowie durch Anleitung zur Selbstanfertigung der Garderobe und Wäsche für sich und ihre Kinder. Die Hefte bringen wöchentlich abwechselnd: 1) Moden für Erwachsene und Handarbeitsvorlagen, 2) Moden für Kinder und Wäsche für Erwachsene und Kinder mit gebrauchsfertigem Schnittmusterbogen in jedem Heft. Gediegene Romane der beliebtesten Schriftsteller und belehrende illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Lektüre für die Kinderwelt bieten jedem Familienmitglied Unterhaltung und geistige Anregung. Die Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit" bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" nur 15 Pfg. wöchentlich oder Mk. 1,80 vierteljährlich. Damen, die auf den unterhaltenden Teil weniger Wert legen und nur Moden, Wäsche und Handarbeiten wünschen, bestellen die „Praktische Damen- und Kinder-Mode" (vierzehntäglich 25 Pfg. oder Mk. 1,50 vierteljährlich.) Alles Nähere wolle man aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Beruf und körperliche Tüchtigkeit. Die Einwirkung des Berufs spricht sich recht deutlich in der Militärtüchtigkeit aus. Wenn man die Zahl der Gestellungspflichtigen mit 20 annimmt, so stellen die Landwirte und Landarbeiter 24, die Freiluftberufe (Gärtner, Schiffer, Maurer usw.) 23, Lehrer und Beamte 18, Rentner und Pensionäre 15, die Arbeiter in der Textilindustrie 13, die im Berg- und Hüttenwesen Beschäftigten gar nur 11. — Besonders charakteristisch ist die geringe Tauglichkeit in den materiell am besten gestellten Ständen (Rentner, Pensionäre). Die hier gegebene Zahl zeigt, daß Mangel an Beschäftigung und üppiges Leben direkt hemmend auf die körperliche Entwicklung einwirken.

Kriegsdenkmünzen und Orden in den Kirchen. Ein allerhöchster Erlaß hat genehmigt, daß diejenigen Kriegsdenkmünzen, die den Hinterbliebenen gelassen werden, sowie das eiserne Kreuz und sämtliche vor dem Feind erworbene Orden und Ehrenzeichen auf Wunsch der Besitzer oder Erben in den Kirchen ebenso aufbewahrt werden, wie die Kriegsdenkmünzen von 1813-15 und andere. Eine entsprechende Tafel, die durch Glasüberzug und andere Schutzmaßregeln vor Staub geschützt ist, wird jede Gemeinde gern beschaffen.

Leichtsinnige Fortbildungsschüler mögen sich folgendes gerichtliches Urteil zur Warnung dienen lassen. In einer märkischen Stadt schrieb sich ein Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule selbst einen Entschuldigungszettel und setzte den Namen seines Meisters darunter. Das Gericht sah in dieser Handlung eine Urkundenfälschung und verurteilte den Lehrling zu fünf Tagen Gefängnis.

Strafbare Unterlassung von Steuererklärungen. Im Publikum ist die Meinung fast allgemein verbreitet, daß die Unterlassung der Abgabe einer Steuererklärung keine weiteren Folgen hat, als die, daß dadurch das Reklamationsrecht verloren geht. Das ist ein Irrtum. Geschieht die Unterlassung der Erklärung in der Absicht, dadurch eine niedrigere Einschätzung herbeizuführen, so liegt eine strafbare Steuerhinterziehung vor. Eine besondere Aufforderung der Steuerbehörde zur Abgabe der Erklärung ist nach einer neuen Entscheidung des Reichsgerichts nicht erforderlich.

Wie aus dem Baume die Zeitung wird. Der Wunsch, die genaue Zeit zu bestimmen, die ein Baum im Walde braucht, um sich zur Zeitung zu verwandeln, hat dem Direktor einer großen deutschen Papierfabrik jüngst zur Ausführung eines interessanten Experiments Anlaß gegeben. Er ließ um 7 Uhr 35 Minuten in dem der Fabrik benachbarten Walde drei Bäume fällen, die nach der Abschälung der Rinde in die Holzstoffabrik transportiert wurden. Die Umwandlung der drei Bäume in flüssige Masse ging so schnell vor sich, daß um 9 Uhr 35 Minuten bereits die erste Rolle Druckpapier die Maschine verließ. Diese Rolle wurde per Automobil unverzüglich nach der vier Kilometer entfernten Druckerei einer Tageszeitung geschafft, und bereits um 11 Uhr vormittags wurde die Zeitung auf der Straße verkauft. Es hat also demzufolge nur eines Zeitraums von 3 Stunden 25 Minuten bedurft, damit das Publikum die neuesten Nachrichten auf dem Material lesen konnte, das von den Bäumen stammte, auf deren Zweigen noch am Morgen die Vögel ihre Lieder gesungen hatten.

Markt-Bericht.

Breslau, 15. September 1913.

Weizen	19,40	19,60
Roggen	15,60	15,80
Hafer	15,50	15,70
Viktoria-Erbsen	23,50	24,—
Braugerste	15,—	16,—
Gerste	14,20	14,50
Erbsen	21,—	21,50

Heu per 100 Kilogr. 5,60—6,40 Mark.
Preßstroh per 100 Kilogr. 2,00—2,40 Mark.
Langstroh per 100 Kilogr. 4,50—5,00 Mark.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauche

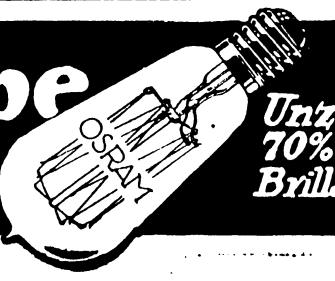
Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Eugen Horn und Stadtapotheke.

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weisses Licht

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „Osram" tragen. — Überall erhältlich.
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Richtertag in Berlin.

Ansprache des Staatssekretärs Dr. Lisco.

Im großen Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes in Berlin trat der Deutsche Richterbund unter Teilnahme von etwa 400 Richtern aus allen Teilen des Reiches zu seiner dritten Tagung zusammen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Landgerichtsrat Leeb-Augsburg, begrüßte Staatssekretär Dr. Lisco die Versammlung mit folgenden Worten:

Sie haben sich als Hauptaufgabe gestellt die Förderung der Rechtspflege, und die Reichsregierung kann es nur begrüßen, daß ihr in dem Deutschen Richterbund neben dem Juristentag und neben dem Anwaltstag auch noch ein Organ entstanden ist, das bereit ist, sie in den schwierigen Aufgaben der Reichsgesetzgebung zu unterstützen. Die Reichsregierung wird bei der Beachtung Ihrer Beratungen und den Beschlüssen Ihrer Beratungen immer dauernd in Erwägung nehmen und prüfen, wie weit Ihre Vorschläge in Verwirklichung gesetzt werden können. Den Verhandlungen des diesmaligen Richtertages sind zugrunde gelegt verschiedene Probleme des Zivilprozesses und des Strafrechts. Ich habe von den Leitsätzen Ihrer Referenten mit großem Interesse Kenntnis genommen, und was zunächst den Punkt betrifft: „der Richter und die Verbrechensbekämpfung", da möchte ich Ihnen die Sie gewiß interessierende Mitteilung machen, daß die Kommission zur Ausarbeitung eines Strafgesetzentwurfs, der seit dem 1. April 1911 im Reichsjustizamt beraten wird, vor wenigen Tagen mit der zweiten Lesung des Strafgesetzentwurfs zu Ende gekommen ist, und daß sie noch vor Schluß dieses Monats nach Vornahme einer Gesamtredaktion sich auflösen wird. Die von Ihnen zu fassenden Beschlüsse werden auch noch in den weiteren Stadien der Gesetzgebung zur Verwertung gelangen können. Und dann, meine Herren: „Abhilfe der hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß", so lautet ja Ihr erstes Thema. Es ist den Herren bekannt, daß ich bereits mehrfach im Reichstage namens der Reichsregierung ausgeführt habe, es müsse über kurz oder lang eine allgemeine Revision der Zivilprozeß-Ordnung eintreten, und es ist Ihnen vielleicht auch schon bekannt, daß an den verschiedenen Stellen sehr eingehend mit Abänderungsvorschlägen gearbeitet wird. Aber der Weg ist ein weiter, und es wird nur langsam gehen. Im Richterbund haben sich hier Nord und Süd, Ost und West zu gemeinsamer Tagung zusammengefunden. Ich halte es für den besonderen Wert derartiger Tagungen, daß eine gegenseitige Berührung der verschiedensten Herren aus den verschiedenen Landesteilen unsres großen Vaterlandes erfolgt und daß die Auffassungen, die Lebens- und amtlichen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Es wurde sodann ein Telegramm des preußischen Justizministers Beseler verlesen, der sich entschuldigte, weil er am Erscheinen verhindert sei. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuhelfen" hatten sich 18 Redner vormerken lassen.

Nach langen eingehenden Debatten wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Deutsche Richtertag erkennt an, daß das Volk berechtigten Anlaß zu Klagen über den heutigen Zivilprozeß hat. Zur Abhilfe bedarf es einer Umgestaltung des Zivilprozeßverfahrens dahin: 1) Es ist von vornherein auf eine bessere Scheidung zwischen streitigen und nichtstreitigen Rechtsansprüchen Bedacht zu nehmen und für letztere ein einfaches, schnelles und billiges Mahnverfahren einzuführen. 2) Die vorbeugenden Mittel zur Verhütung von Prozessen sind auszubauen. 3) Bei dem landgerichtlichen Prozeßverfahren ist ein Vorverfahren in geeigneten Fällen vor dem beauftragten Richter zur besseren Vorbereitung der Hauptverhandlung vor dem Kollegium einzurichten. 4. Das Berufungsverfahren ist derart umzugestalten, daß in der Regel das Vorbringen neuer Tatsachen und neuer Angriffs- und Verteidigungsmittel ausgeschlossen ist. 5. Der geformelte Eid ist durch die eidliche Vernehmung der Parteien zu ersetzen." Bei der Abstimmung wurde Punkt 4 mit erheblicher Mehrheit abgelehnt, im übrigen der Antrag angenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 16. d. Mts. dem Botschafter Fürsten Lichnowsky in Grätz (Österr.-Schlesien) einen Besuch abstatten.

* Das Militärkabinett hat im Auftrage des Kaisers die Akten über diejenigen Verurteilten des Erfurter Aufruhrprozesses eingefordert, die sich mit dem ersten Urteil des Kriegsgerichts beruhigt hatten. Wie verlautet, sind von den Familien aller Verurteilten Gnadengesuche an den Kaiser eingereicht worden.

* Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der gegenwärtig in Tirol weilt, wird am 18. d. Mts. wieder in Berlin eintreffen.

* Auf Veranlassung der Reichsregierung wird im Herbst eine Kommission zusammentreten, die sich mit einer Reihe von Fragen zu beschäftigen haben wird, die mit der Wohnungsnot im Zusammenhang steht und während der Reichstagsverhandlungen eingehend erörtert wurde.

* Die Mittel für den Ausbau der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau werden bereits durch den kommenden Marine-Etat angefordert werden. Die chinesische Regierung, auf deren Wunsch die Schule auch eine technische Hochschule umfassen wird, leistet erhöhte Beiträge und erhält dafür eine Art Aufsichts- und Mitbestimmungsrecht.

* In Leipzig ist der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband mit dem Sitz in Berlin unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Paasche gegründet worden; die Gründung eines österreichischen Vereins ist vorbereitet.

Rußland.

* Auf Veranlassung des Premierministers Kokowzew wurde der vom Marineminister vorgelegte Entwurf eines großen russischen Flottenprogramms aus dem Reichsrat wieder zurückgezogen. Der Entwurf soll noch einer Umarbeitung unterzogen werden. Der neue Entwurf wird 1914 der Duma vorgelegt werden.

Balkanstaaten.

* Die bulgarische Regierung hat ihrem Delegierten in Konstantinopel mitgeteilt, daß sie die türkischen Vorschläge bedingungsweise annehme. Der Großwesir erklärte darauf, daß seiner Regierung eine bedingungsweise Annahme nicht genügen könne. Bulgarien müsse eine bestimmte Erklärung abgeben. In Konstantinopel hofft man, die Verhandlungen in wenigen Tagen abgeschlossen zu haben.

* Die Griechen sind es müde, in Dedeagatsch die Platzhalter für die Bulgaren zu sein; sie wollen dazu durchaus einen europäischen Auftrag. Die Athener Regierung richtete deshalb an die Kabinette eine neue Note, des Inhalts, daß sie direkt von den Großmächten ersucht werden wolle, die griechische Besatzung bis auf weiteres in Dedeagatsch zu belassen. Sollte die Antwort nicht in kürzester Zeit und nach Wunsch der Athener Regierung erfolgen, so werde diese sich veranlaßt sehen, ihre Truppen zurückzuziehen. — Die Mächte hoffen noch immer, daß sich Griechen und Bulgaren direkt über Dedeagatsch verständigen werden.

* Die Tätigkeit der zur Untersuchung der Balkangreuel eingesetzten Carnegie-Kommission ist gescheitert, und zwar an der gänzlich unzureichenden Vorbereitung des Unternehmens. Die Mitglieder der Kommission sind von Saloniki nach Hause zurückgekehrt.

Asien.

* Nachdem China sich bereit erklärt hat, die japanischen Forderungen zu erfüllen, stellt Japan außer den Forderungen auf Bestrafung der Schuldigen, Zahlung einer Entschädigungssumme und Entschuldigung in Tokio noch die weitere Forderung, daß sich General Changsuen, der die Einnahme von Nanking leitete, bei dem japanischen Konsul in Nanking entschuldigt und mit seinen Truppen vor dem Konsulat defiliert. Die letztere Forderung wird in China als ungeheuerlich empfunden und es ist möglich, daß China sie ablehnt.

Seebebenkatastrophe im Großen Ozean.

Eine Katastrophe von verheerender Wirkung hat sich im Großen Ozean abgespielt. Von den Inseln des England gehörigen Tonga-Archipels, der schon häufig von vulkanischen Katastrophen heimgesucht worden ist, sind über Nacht zwei im Meere versunken. Aus San Francisco wird darüber berichtet:

Der Kapitän eines aus Australien gekommenen Dampfers berichtet, daß die zu den Tonga-Inseln gehörigen **Inseln Falcon** und **Hopa verschwunden** sind. Mehrere hundert **Eingeborene** und **einige Weiße** sind bei der Katastrophe umgekommen.

Die Tonga-Inselgruppe besteht aus etwa hundert Inseln, die meistens vulkanischen Ursprungs sind. Nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von ihnen besteht aus Korallenriffen und Sandbänken. Die Pflanzenwelt gedeiht sehr üppig, namentlich sind hier hervorragend schöne Palmenarten zu finden. Die Einwohnerzahl des gesamten Tonga-Archipels wird auf etwa neunzehntausend Seelen geschätzt. Die Eingeborenen gehören zu den Polynesiern und übertreffen an Bildungsfähigkeiten die meisten Bewohner der benachbarten Inselgruppen. Sie treiben Landwirtschaft und sind geschickte und unternehmende Seeleute.

Durch Erdbeben sowie durch Seebeben werden die Inseln sehr häufig und heftig heimgesucht. Namentlich durch die „untermeerischen" Ausbrüche sind oft neue kleine Inselchen aufgeschüttet worden, die aber meist wieder nach einiger Zeit verschwanden. Die letzte größere vulkanische Katastrophe, die die Tonga-Inseln in Mitleidenschaft gezogen hat, ereignete sich Anfang Juli 1907. Die vulkanischen Ausbrüche fanden damals bei den Inseln Honga-Tonga und Honga-Hapai statt, die etwa 30 bis 40 Seemeilen von der Hauptinsel Tongatuba mit der Hauptstadt Niukalofa liegen, bis zu der die Ausbruchsmassen geschleudert wurden.

Zur Katastrophe des „L. 1".

Keine Belastungsfehler.

Mit Bezug auf die Erörterungen, die über die möglichen Ursachen der Katastrophe des „L. 1" in der Presse stattgefunden haben, wird halbamtlich geschrieben:

„In der Öffentlichkeit ist von sachverständiger Seite unter Benutzung von nichtamtlichen Zahlen gemutmaßt worden, daß die Katastrophe in erster Linie einer angenommenen Überlastung und erst in zweiter Linie durch starke Luftbewegung verursacht worden sei. 1200 bis 1500 Kilogramm Ballast werden dabei als reichlich bezeichnet bei nicht gerade abnorm ungünstigen Wetterverhältnissen. Nun hatte „L. 1" 1860 Kilogramm Ballast an Bord, außerdem 2300 Kilogramm Benzin und 200 Kilogramm Öl, die bei dem Unfall ebenfalls als Ballast verwendet wurden, soweit die technischen Einrichtungen es zuließen. Die Übertemperatur des Gases war nicht bedeutend, dagegen war die Höhe, bis zu der das Luftschiff durch Böen gerissen wurde, nämlich 1500 Meter, und dementsprechend die gesamte Überlast, die durch Ballastabgabe auszugleichen war, sehr viel größer, als öffentlich angenommen worden ist. Sonach ist in der Belastungsverteilung äußerst vorsichtig verfahren worden, aber die unvorhergesehene Gewalt des Wetters hat jede Vorsicht zuschanden gemacht. Der Unfall ist mithin durch vertikale Böen veranlaßt und

Der Sohn aus Afrika.

6] Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.)

„Aber Onkel!" unterbrach ihn das junge Mädchen. „Nun willst du gewiß schon wieder von Herrn Ballschmied sprechen. Und er hat doch heute so schön gespielt und die ganze Gemeinde durch seine Kunst erbaut!"

„Mag sein! Seine Art ist aber nicht meine Art, und deshalb gefällt sie mir nicht."

Während dieses Gespräches war Alfred aufgestanden und nach seinem Zimmer gegangen. Als er wieder zurückkam, hielt er eine hübsche Blechflöte in der Hand.

Brückner sah ihn erstaunt an und rief: „Der Tausendsassa! Die hat er sich ganz heimlich zugelegt! Na, nun wollen wir aber auch etwas von deiner Kunst hören!"

Alfred bat Minna, sich ans Klavier zu setzen, und begann ein Volkslied zu spielen, wozu sie leise begleitete. Er hatte es zu einer großen Fertigkeit auf dem bescheidenen Instrument gebracht und ließ auch einen lustigen Tanz hören. Als er schließlich „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" und „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod" anstimmte, wurden Herrn Brückners Augen feucht, und Frau Malwine war sichtlich gerührt.

4.

Herr Brückner war ein Mann der Ordnung. Zur bestimmten Stunde stand er morgens auf, war in einer halben Stunde mit Toilette und Frühstück fertig, erledigte dann bis zum Mittag Geschäftsangelegenheiten, hielt nach dem Mittagessen eine halbstündige Siesta, war wieder bis zum Abend geschäftlich tätig und widmete sich dann erst seiner Familie und seinen Freunden. Durch diese rastlose Tätigkeit hatte er es auch zu etwas gebracht, und sein Depot bei der Reichsbank wuchs von Jahr zu Jahr zu einem beträchtlichen Vermögen. Um so mehr mußte seine Leichtgläubigkeit in dem Verhalten zu dem so plötzlich und unvermittelt wieder erschienenen Sohn auffallen. Auch hielt man sich verschiedentlich darüber auf, daß er diesen gesunden jungen Menschen so zwecklos in den Tag hineinleben lasse.

Was tat denn Alfred? Er schlief bis in den Vormittag hinein, frühstückte dann sehr ausgiebig, las dabei die Zeitung und bummelte den ganzen Tag wie ein richtiges verzogenes Muttersöhnchen untätig umher.

Als Brückner dieses Treiben des Sohnes eine Zeitlang mit angesehen hatte, bat er ihn eines Tages, auf sein Kontor zu kommen.

„Lies mal das, Alfred!"

Der verdutzte junge Mann las:

„Sehr geehrter Herr Brückner!

In Ihrem und Ihrer Familie Interesse liegt es wohl, wenn Ihnen die Augen geöffnet werden. Merken Sie es nicht, daß der vermeintliche Sohn ein von irgendwo hergelaufener Mensch ist, und daß die Vermutung nahe liegt, Sie haben es mit einem Hochstapler zu tun? Das soll Ihr Sohn sein? Nimmermehr glauben wir das! Ganz abgesehen von seiner äußeren Erscheinung, wo sind die geistigen Eigenschaften, die er von Ihnen geerbt haben müßte? Ist er so fleißig, rastlos tätig und strebsam wie Sie? Bis jetzt ist nichts davon zu sehen, eher das Gegenteil. Er lungert umher, führt das große Wort im „Riesenkrebs", schäkert im Laden mit den Dienstmädchen und gibt überhaupt in seinem ganzen Gebaren das Beispiel eines jungen Mannes, wie er nicht sein soll. Wenn er wirklich Ihr Sohn ist, so ist er jedenfalls der unwürdige Sprößling eines würdigen Vaters. Mehrere Ihrer aufrichtigen Freunde."

„Was sagst du dazu?" fragte Brückner, als Alfred den Brief mit zitternder Hand auf den Schreibtisch legte.

Der Gefragte kniff die Augen zusammen und lächelte verächtlich. „Törichtes Gewäsch," sagte er achselzuckend.

„Da hast du ja nicht unrecht," bestätigte Brückner. „Wie es nun aber auch sein mag, ein Körnchen Wahrheit kann selbst in der größten Lüge und Bosheit liegen. Ich meine, was dein Nichtstun anbetrifft, auf das da angespielt wird. Hast du das nicht auch schon empfunden?"

„Gewiß, Papa!" beeilte sich Alfred zu versichern. „Ich will ja auch gern Hand mit anlegen im Geschäft."

„Nein, nein, so meine ich das nicht. Die Sache muß anders angefaßt werden. Ein Kaufmann muß wirklich etwas gelernt haben, um seine Sache im großen betreiben zu können, wie es heutzutage notwendig ist. Du mußt einen ordentlichen kaufmännischen Kursus durchmachen. Oder hast du zu etwas anderm Lust? Dann sag' es mir offen!"

„Nein, Papa, ich bin mit allem einverstanden, was du sagst. Ich möchte gern ein tüchtiger Kaufmann werden."

„Brava! Also abgemacht, wir melden dich bei einem kaufmännischen Lehrinstitut an, und du wirst fleißig lernen. Damit stopfen wir zugleich diesen dummen Briefschreibern den Mund."

Vom nächsten Tage an ging Alfred regelmäßig in den Unterricht einer kaufmännischen Presse und arbeitete auch zu Hause an seinen Aufgaben.

nicht durch Fehler in der Belastungsverteilung bei der Abfahrt."

Heer und Flotte.

— Die rumänischen Offiziere, die im preußischen Heere angestellt waren, hatten bei Beginn der Mobilmachung in Rumänien ihren Dienst in Preußen, der sich gewöhnlich auf mehrere Jahre erstreckt, unterbrochen, indem sie ihren Abschied nahmen. Sie waren nach der Heimat gezogen und im rumänischen Heere eingestellt worden. Jetzt kehren sie nach Preußen zurück, wo sie mit dem 1. Oktober wieder im preußischen Heere eingestellt werden. Es handelt sich dabei um 12 Leutnants und 6 Fähnriche. Sie haben sämtlich ihr früheres Patent erhalten.

— Das nächstjährige Kaisermanöver wird dem Vernehmen nach in Oberhessen und den angrenzenden Gebieten stattfinden.

Volkswirtschaft.

Der Geburtenrückgang. Daß der Geburtenrückgang in Deutschland keine vorübergehende Erscheinung ist, zeigt die neueste Statistik. Während die Zahl der Eheschließungen von 496 396 im Jahre 1910 auf 512 819 im Jahre 1911 gestiegen ist, ging die Zahl der Geburten in dem gleichen Zeitraum von 1 982 836 auf 1 927 039 zurück. Leider ist auch eine Zunahme der Sterblichkeit zu verzeichnen, die aber wohl eine Ausnahme darstellt. Besonders der heiße Sommer des Jahres 1911 ist schuld, daß der Tod gerade unter den Säuglingen eine reiche Ernte hielt. In dem genannten Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Gestorbenen von 1 103 723 auf 1 187 094.

Die Kohlengewinnung der Welt wird vom Bergbau-Verein Essen in seinem Jahresbericht für das letzte Jahr auf 1245 Millionen Tonnen geschätzt und hat danach die Förderung von 1911 um 61 Millionen Tonnen übertroffen. Die Hauptgewinnungs-Länder waren an der Weltförderung folgendermaßen beteiligt: Ver. Staaten von Amerika mit 39 Prozent, Großbritannien und Deutschland mit je 21 Prozent; auf diese drei Staaten zusammen entfielen über 80 Prozent der Kohlenförderung der Welt. Die Koksherstellung der Welt hat in 1912 107 Millionen Tonnen betragen gegen 94 Millionen Tonnen im Jahre vorher. Die Ver. Staaten waren an dieser Produktion mit 40 Millionen Tonnen, Deutschland mit 29 Millionen Tonnen beteiligt. Die Steinkohlengewinnung Deutschlands, zu der Preußen über 94,5 Prozent beitrug, stellte sich im letzten Jahre auf 177 Millionen Tonnen, gegen 160¾ Millionen Tonnen im Vorjahre.

Luftschiffahrt.

— Der Flugzeugführer Hans Lorenz war auf dem Flugfelde zu Bork mit einem Eindecker zu einem Flug um die Dauerprämie der Nationalflugspende aufgestiegen. Nach 2 Stunden und einigen Minuten schickte er sich zur Landung an und ging zu einem Gleitflug über, der etwas steil angesetzt war. Plötzlich klappten die Tragflächen des Eindeckers nach hinten und der Apparat fiel mit großer Geschwindigkeit in Spiralen zu Boden. Beim Aufschlagen auf die Erde fing das ausgelaufene Benzin Feuer und der Apparat verbrannte zum Teil. Der Flieger war sofort tot.

— Nach mehreren mißglückten Flugversuchen, die er im letzten Herbst unternommen, ist es jetzt dem Fluglehrer Faller gelungen, von Freiburg i. B. aus auf den 1500 Meter hohen Gipfel des Feldberges zu fliegen und dort glücklich zu landen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Heilbronn. Von den Behörden wird jetzt eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob der Lehrer Wagner zu Degerloch derjenige ist, der die zahlreichen Überfälle auf Frauen im Bopser Walde in letzter Zeit ausgeführt hat. Die Behörde hegt den dringenden Verdacht, daß Wagner der Täter ist.

Hannover. An einem Bahnübergang in der Nähe des Dorfes Weetzen versuchte der Führer eines Kremsers, in dem der Bäckermeister Westendorf und der Schutzmann Wittkopp aus Linden mit ihren Frauen einen Ausflug gemacht hatten, die Gleise zu passieren, obwohl ein herannahender Zug bereits sichtbar war. Der Wagen wurde vom Zuge erfaßt und auf das Gleis geschleudert. Westendorf und Wittkopp wurden auf der Stelle getötet, Frau Westendorf und der Wagenführer erlitten schwere Verletzungen, Frau Wittkopp kam mit leichteren Verletzungen davon.

Kiel. Der jetzt 57jährige Seemann Ankemer war 1879 im Hafen von Colombo auf Ceylon von Bord der Panzerfregatte „Hansa", die längst aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen ist, fahnenflüchtig geworden. Vor einiger Zeit trieb ihn die Sehnsucht nach Deutschland zurück, weil er zudem glaubte, die Sache sei inzwischen verjährt. Das Kriegsgericht verurteilte ihn aber zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein, und das Oberkriegsgericht erkannte dann auf Freisprechung, da die 1901 und 1905 erlassenen Steckbriefe nicht erneuert worden seien.

Saarbrücken. Achtzehn Jahre als tot betrauert wurde ein Bergmann aus Dudweiler, der infolge der ausgestandenen Schrecken bei einem Grubenbrand im Ruhrgebiet vor 18 Jahren wahnsinnig geworden war. Seit dieser Zeit war er in einer Irrenanstalt untergebracht, ohne daß man seinen Namen wußte; später erfolgte seine Überführung in ein Krankenhaus in Trier. Kurz vor seinem dieser Tage eingetretenen Tode hatte der immer noch von Wahnsinn Umfangene einen klaren Augenblick, in dem er seine Personalien angeben konnte. Daraufhin wurde seine in Dudweiler wohnende Familie benachrichtigt, die in dem nunmehr Verstorbenen den 18 Jahre lang totgeglaubten Gatten und Vater erkannte.

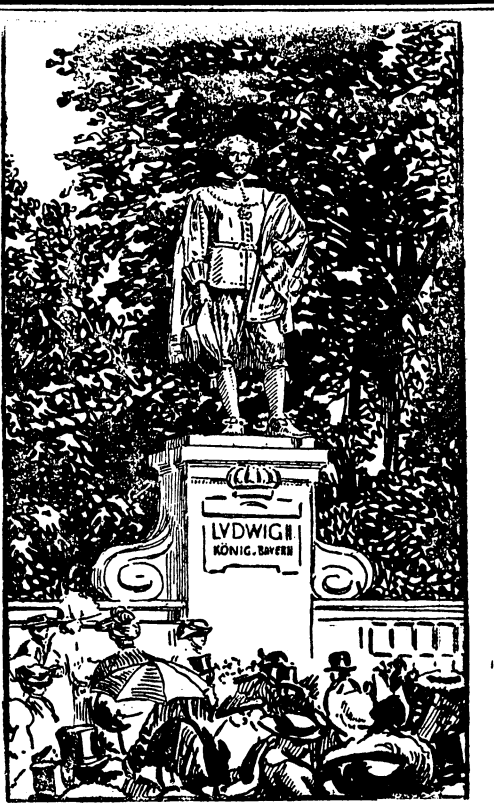
Marienbad. Bei Frau Galcinska, der Gattin eines Arztes aus Gratschenitza (Bosnien) ist Cholera festgestellt worden; bereits vor Antritt ihrer Reise nach Marienbad war sie unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt; alle erforderlichen Maßnahmen sind getroffen.

London. Die gesamte Mannschaft des Cunard-Dampfers „Ansonia" legte kurz vor der Abfahrt von Southampton die Arbeit nieder. Auch die Kellner schlossen sich dem Streik an, so daß die 500 Passagiere keine Speisen erhalten konnten. Die Cunard-Verwaltung war gezwungen, die Forderungen der Mannschaft zu bewilligen, damit der Dampfer seine Reise nach Kanada antreten konnte.

Petersburg. Der Leutnant Nestorow, der sich nach dem Muster des Franzosen Pegoud mit seiner Flugmaschine in der Luft mehrmals überschlug, dabei aber den Franzosen an Waghalsigkeit noch übertraf, erhielt wegen unnützer Preisgabe seines Lebens dreißig Tage Zimmerarrest.

New York. Ein geheimnisvoller Eisenbahndiebstahl ist in der Nacht in einem Expreßzuge, der von Jersey City (Ver. Staaten) nach dem Süden ging, verübt worden. Aus dem Geldschrank des Zuges verschwanden 300 000 Dollar. Das Geld bestand in Banknoten, die in zwei versiegelten Paketen im Schrank lagerten. Trotzdem die Siegel der Pakete bei der Ankunft des Zuges in Savannah unverletzt erschienen, fehlte doch der angegebene Inhalt.

Freetown. Ein europäischer Kaufmann namens Hubersohn ist am 10. Juli im Hinterland Cavally (Liberia) von Eingeborenen im Urwalde überfallen, ermordet und aufgefressen worden.



Ein Denkmal für König Ludwig II. in Nürnberg.

Im Stadtpark zu Nürnberg wurde ein Denkmal für König Ludwig II. von Bayern feierlich enthüllt. Das Denkmal ist das größte, das dem König bisher errichtet wurde. Inmitten einer architektonischen Anlage aus Muschelkalk erhebt sich die Bronzefigur des Königs, der in der Tracht der Hubertusritter dargestellt worden ist, auf einem 4 Meter hohen Sockel.

Vermischtes.

Die Ratte im Kampf gegen die schlagenden Wetter. In einer New Yorker Fachzeitschrift für Bergbau und Hüttenkunde macht ein phantasiereicher Amerikaner einen eigenartigen Vorschlag zur Verwendung der Ratte im Kampf gegen die schlagenden Wetter. Dieser Vierfüßler ist, wie so mancher andere, gegen giftige Gase sehr empfindlich und kann als ein sicherer Verkünder des Auftretens dieser gefährlichen Erscheinungen gelten. Daran knüpft die neue Idee an. Es wird eine kräftige Ratte ausgesucht und in einen Drahtkäfig gesetzt, der eine sich drehende Fläche enthält. Diese Fläche setzt durch einen Riemen einen kleinen Elektrizitätserzeuger in Tätigkeit, der wieder eine kleine elektrische Lampe speist. Die Ratte aber dreht die Fläche, indem sie sich vergeblich bemüht, ein Stück starkriechenden Käse zu erreichen, das in deutlicher Geruchs und Sehweite, aber für das Tier nicht erreichbar angebracht ist. Der Apparat arbeitet also derartig, daß die Ratte den Käse riecht, ihn erlangen will und durch ihre Anstrengungen das Leuchten der Lampe hervorbringt. Füllt sich die Luft des Bergwerks mit giftigen Gasen, dann verliert die Ratte ihre Kräfte und die Lampe erlischt. Der Beobachter des Apparats erkennt daraus die nahe Gefahr und schlägt Alarm. Die Ratte ist natürlich nicht immerwährend im Dienst; sie hat ihre Arbeits- und Ruhestunden; sie darf aber nicht zu viel zu essen bekommen, damit sie mager bleibt und ihr Verlangen nach dem Käse sowie ihre eifrige Bewegung nicht nachlassen.

Lustige Ecke.

Kein Mathematiker. Der alte Neger hat den Auftrag erhalten, die Wäsche je nach ihrer Größe in drei verschiedene Kästen zu legen. Als die Hausfrau seine Arbeit beaugenscheinigt, findet sie, daß er alle Wäsche in einen Kasten gestopft hat. „Du solltest doch die Wäsche sortieren und nicht alle zusammenwerfen," ruft sie entrüstet. — „Da hätten Sie sich einen andern aussuchen müssen," antwortet der Alte, „ich bin nicht für Kopfarbeit."

Ein modernes Kind. Herr am Strand zu einem im Sand schaufelnden Knaben: „Du baust wohl eine Burg, mein Junge?" — „Nee, ich baue ein Hotel; Burgen bringen heutzutage nichts ein."

Daneben blieb sein Augenmerk auf Minna gerichtet, deren abweisende Haltung ihn von Tag zu Tag mehr reizte.

Mit feinem Spürsinn hatte er aus mannigfachen Anzeichen die stille Liebe Theophil Mattkes zu Minna erkannt. Doch diese heimliche Vergötterung des lieblichen Mädchens durch den schüchternen Kommis dünkte ihn lächerlich, und er fürchtete diesen Nebenbuhler nicht. Aber einen andern lernte er immer mehr hassen, und das war Franz Ballschmied. Wenn er die Gestalt des hochaufgeschossenen jungen Komponisten sah, so wäre er ihm am liebsten in seine dichten braunen Locken gefahren. Er fing an, von dem Komponisten zu Minna verächtlich zu sprechen.

„Seine musikalischen Kentnisse scheinen doch nur sehr dürftig zu sein," bemerkte er leichthin zu ihr, als Ballschmied seine Schülerin gerade verlassen hatte.

„Wieso?" fragte Minna mit überlegener Ruhe.

„Nun, das merkt man doch bald, wenn man musikalisch ist. Ich meine, er ist zu sehr in der alten Musik befangen."

„Das ist durchaus nicht der Fall. Ich glaube übrigens, daß es dir an der genügenden Vorbildung fehlt, um darüber urteilen zu können."

„Du wirfst mir meine lange Abwesenheit vor? Du mußt doch bedenken, daß das erzwungen und nicht freiwillig war. Ach, hätte ich gewußt, daß ich eine so schöne Cousine habe, so wäre ich gewiß viel eher gekommen."

„Also die Eltern wären dir gleichgültiger gewesen?"

„Das gerade nicht! Für meine Eltern empfinde ich Verehrung und kindliche Dankbarkeit, für dich aber etwas ganz andres."

Sie sah ihn fragend an.

„Es ist doch eigentlich selbstverständlich, daß ich mich in eine so reizende junge Dame verlieben mußte."

Sie kehrte ihm unwillig den Rücken. „Ich will nicht, daß du länger in dieser Weise zu mir sprichst. Ich verbiete es dir geradezu und werde der Tante Mitteilung von deinem unverantwortlichen Betragen machen."

„Bitte sehr! Tu, was du nicht lassen kannst! Niemand wird mich verdammen, wenn ich aus meinen aufrichtigen Gefühlen kein Hehl mache."

Alfred vermutete ganz richtig, daß er besonders von seiten Herrn Brückners keine Vorwürfe zu befürchten habe. Auch Minna kannte die Art des Onkels und wandte sich deshalb, nachdem sie schnell das Zimmer verlassen hatte, an die Tante.

„Ich wollte mich über Alfred beklagen."

„Über Alfred? Wieso?"

„Er wird zudringlich zu mir. Ja, er hat mir vorhin eine regelrechte Liebeserklärung gemacht."

„Aber Mädchen! Das wirst du doch nicht gleich so ernst nehmen?"

„Doch! Er wirft mir ja auch beim Mittagessen so verliebte Blicke zu und verfolgt mich förmlich mit seiner Werbung. Ich will aber nicht, daß er sich irgendwelchen Hoffnungen hingibt. Du weißt doch —"

„Ich weiß! Ich weiß! Du denkst nur an Herrn Ballschmied. Aber du weißt doch auch, was dein Onkel für Ansichten über ihn hat, und daß er ihm nicht gewogen ist."

„O," erklärte Minna entschlossen, „dann warte ich eben, bis ich majorenn bin. Das dauert ja nicht mehr so lange, und dann brauche ich von niemand die Einwilligung."

„Kind! Kind! Das wäre sehr undankbar von dir. Du darfst doch nicht vergessen, daß es dein Onkel durchaus gut mit dir meint."

Minnas Augen füllten sich mit Tränen. „Aber ich liebe doch Herrn Ballschmied so unendlich! Ich kann nicht von ihm lassen, und wenn auch alle gegen ihn sind. Lieber will ich trocken Brot mit ihm zusammen essen, als ohne Liebe in Annehmlichkeit leben."

„Das hat schon manche gesagt, und es ist nachher ganz anders gekommen."

Minna wischte sich die Tränen von den rosigen Wangen, und ihre Züge nahmen einen energischen Ausdruck an.

„Nein, Tante, ich möchte, daß du dem Onkel von dem Benehmen Alfreds erzählst, und daß er ihn deshalb einmal ins Gebet nimmt. Er belästigt mich ja buchstäblich. Wenn ich einmal irgendwo hingehe, gleich ist er da und begleitet mich."

„Ja, es ist schlimm. Alfred ist vielleicht ebenso in dich verliebt, wie du in Herrn Ballschmied. Nun, ich will deinem Wunsche nachkommen und einmal mit deinem Onkel darüber sprechen."

Schon am selben Abend sprach Frau Brückner über die Angelegenheit mit ihrem Manne. Aber der Gatte pflichtete ihr nicht im mindesten bei.

„Was willst du?" fragte er mit schlecht unterdrücktem Schmunzeln. „Alfred ist ein frischer, lebhafter Junge, der die Augen offen hat. Und wenn wirklich Ernst daraus gemacht werden sollte, was schadet's? Im Gegenteil! Ich habe so meine eigenen Pläne!"

„Du denkst doch nicht etwa an eine ernstliche Verbindung der beiden?"

„Nun! Nun! Das ist doch kein Grund, gleich so aus dem Häuschen zu sein! Im übrigen finde ich, daß sie beide ein ganz schmuckes Paar abgeben würden."

„Aber sie denkt doch nur an Herrn Ballschmied."

(Fortsetzung folgt.)

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Blumenkohl-Suppe!

Turn-Verein Hundsfeld.

Freitag, den 19. September 1913
abends 8½ Uhr im Vereinslokal bei Menzel
Monats-Versammlung.
Tagesordnung wie bekannt.
Pünktliches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Möbel

Modern — gediegen — preiswert!

Schlafzimmer, Eiche	v. **285** M. an	
dto. imit.	v. **198** M. an	
Herrenzimmer, Eiche, sowie **Salons** Nußbaum od. Mahagoni in jed. Preislage.		
Schrank, 2 türig	v. **35** M. an	
Vertiko, dto.	„ **33**	„ „
Bettstelle mit Matratze	„ **30**	„ „
Diwan	„ **38**	„ „
Spiegel mit Schränkchen	„ **30**	„ „
Küchen komplett	„ **45**	„ „

u. a. m.

Große Auswahl
in einfach bürgerlichen und eleganteren **Wohnungsausstattungen** bei langjähriger Garantie.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Möbelkauf ist Vertrauenssache!
Meine Devise ist:
„Streng reelle Bedienung bringt Empfehlung."
Der gute Ruf meines ca. 20 Jahre bestehenden Geschäftes und der dankenswerte rege Zuspruch bestätigen dieses.

Otto Bordag
Breslau, Matthiasstraße 116
vis-à-vis der Kreuzburgerstr., Haltestelle d. elektr. Bahn.

Etabl. „Neue Welt."

Hundsfelder Chaussee.
Sonnabend, den 20. d. Mts.
Großes Gänse- und Entenabendbrot
nebst **Tanzkränzchen**
wozu freundlichst einladet **Rudolf Klaß.**

Elsners Gasthaus Friedewalde.

Sonnabend, den 20. September 1913
Rekruten-Abschieds-Kränzchen.
Eintritt (mit Tanz): Herr mit Dame 50 Pfg., einzelne Dame 20 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **Das Komitee.**
Anfang 8 Uhr abends.
Für gute Verpflegung (Rieseneisbeine) sorgt **Der Fidele.**

Warnung.

Warne hiermit jedermann vor Ankauf von meinen Feldern gestohlener Früchte von Personen, die des Felddiebstahls bekannt sind. Jeden mir bekannt werdenden Fall bringe ich nunmehr zur Anzeige. Eine Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir die Diebe zur Anzeige bringt.

Carl Ibsch, Hundsfeld.

Meine Schlesier haben Mich und die Kaiserin und Königin, Meine Gemahlin, anläßlich der großen Parade des VI. Armeekorps und der vor Mir abgehaltenen Manöver aller Orten in echter Treue und hehrer Begeisterung bewillkommt. Insonderheit bekundeten die festlichen Veranstaltungen Meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau für Unseren Empfang und die jubelnden Grüße der Einwohnerschaft eine liebevolle Anhänglichkeit und treue Ergebenheit an mein Haus. Unseres Dankes dafür will Ich die Bewohner der Provinz hiermit nochmals versichern. Besonders hat es Mich auch erfreut, daß bei der Parade am 29. August Meine alten Soldaten und die Angehörigen der Sanitätskolonnen Mir in so überaus stattlicher Zahl ihren Gruß entboten. Ich danke den wackeren Männern herzlichst für diese Bekundung ihrer patriotischen Gesinnung. Aus den Mir erstatteten Meldungen über die Unterkunftsverhältnisse während der Manöver habe Ich zu Meiner Befriedigung ersehen, daß trotz der erheblichen Anforderungen infolge der gedrängten Unterbringung zweier Armeekorps den Truppen von der Bevölkerung überall eine freundliche und fürsorgliche Aufnahme zuteil geworden ist. Allen Beteiligten spreche Ich hierfür Meine Anerkennung und Meinen Dank gern aus. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz sogleich bekannt zu geben.

Bad Salzbrunn, den 10. September 1913.
gez. Wilhelm R.
An den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien.

Es gereicht mir zu hoher Freude, vorstehenden Allerhöchsten Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Breslau, den 10. September 1913.
Der Oberpräsident.
gez. von Guenther.

Bekanntmachung.

Nach der Kreisblatt-Bekanntmachung vom 9. August d. Js. findet hierorts am 22. September cr. die Pferde-Vormusterung statt. Es ergeht deshalb an sämtliche Pferdebesitzer der Stadt Hundsfeld die Aufforderung, ihre gestellungspflichtigen Pferde

am 22. September d. Js.
vormittags 8½ Uhr

auf dem hiesigen Marktplatz pünktlich zu stellen, bezw. durch zuverlässige Leute vorführen zu lassen.

Hundsfeld, den 16. September 1913.
Der Magistrat.
Prietzel.

Turn-Verein Sacrau.

Sonnabend, den 20. September 1913
Rekruten-Abschieds-Kränzchen
im Etablissement „Lindenruh".
Abends von **8** Uhr ab
Turnerische Aufführungen, Theater, Tanz.
Tanzschleife für Mitglieder 50 Pf., für Gäste, die von Mitgliedern eingeladen sind, **1** Mark (einschl. 1 Dame) einzelne Dame 25 Pf.
Liste zur Anmeldung der Gäste liegen beim **Portier** der **Papierfabrik** und bei **Jackisch** aus. Gut Heil!
Der Vorstand.

Kaninchen- und Geflügelzüchterverein : : Hundsfeld und Umgegend. : :

Mittwoch, den 17. September cr.
abends 8½ Uhr
Sitzung
im Vereinslokal.
Herr **Preisrichter Fuhrmann** aus Breslau wird über Ausstellungswesen sprechen. Erscheinen der Mitglieder ist Ehrensache. Gäste herzlich willkommen. Mit Züchtergruß!
Der Vorstand.

Görlitz.

Sonntag, den 21. September 1913
Großes Erntefest
mit Umzug der Schnitterinnen.
Es ladet freundlichst ein **G. Schmidt,** Gastwirt.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Elg. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

1 Wohnung

bestehend aus 2 zweifenstrigen Zimmern nebst Küche und Zubehör im 2. Stock zu vermieten bei
G. Simon, Ofenbaumeister
Hundsfeld.

15 bis 20
Kaninchen

engl. Franzwidder u. deutsche Riesen-Schecken verkauft
Feige, Lohngärtner, Sibyllenort.

Zum Verkauf

1 gute Siedemaschine, 3 Holzställe, 1 Schober Schotenstangen bei
Kuballa, Hundsfelder Chaussee.

M.-G.-V. „Concordia."

Morgen Donnerstag
abends 8 Uhr:
Uebung.

Weiche ein mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Schützen-Gesellschaft

Donnerstag, den 18. September
nachmittags 3½ Uhr
Prämienschießen
abends 6 Uhr
Monatsversammlung
wozu die Kameraden vollzählig erscheinen möchten.
— Gäste sind willkommen. —
Der Vorstand.

Radfahrverein „Flott" 1903 Hundsfeld b. Breslau

Mittwoch, den 17. September cr.
abends 8 Uhr
Abendausfahrt
nach Schottwitz.
Start: Sportskamerad Polauke.
Damen und Herren als Gäste herzlichst willkommen.
Der Fahrwart.

Eine schöne
Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen bei
Maurer Krause, Langewiese.
Auch ist daselbst ein Dreschkasten, sowie ein gedeckter Omnibus zu verkaufen.

2 Grasmäher

sucht
Pfarrei Hundsfeld.

Zu verkaufen!

4 Ziegen, Dünger und einige Ztr. Heu. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Auktion.

Umzugshalber werden Sonntag, den 21. September 3 Uhr nachmittags im Dom. Pawelwitz vor meiner Wohnung 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Komode, 1 Spiegel, 2 Bettstellen, 1 Tisch, 1 eich. Wasserstande, 1 Hänge- und 1 Tischlampe (Blitzbrenner), 1 Volldampf-Waschmaschine und 1 Wringe, eine Partie guter Gartenbücher, praktischer Ratgeber für Obst- und Gartenbau, sowie noch verschiedene Haus- und Tischgeräte meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Karl Schmidt, Schloßgärtner.

Kräftiger
Arbeitsbursche

für dauernde Arbeit sucht
Karl Schindler, Ofenbaumeister
Hundsfeld.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Arbeiter

kann sich bald melden bei
Moritz May, Kohlengeschäft
Hundsfeld.

Wirtschaft

zirka 7 Morgen, wegen Krankheit zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.